



7.15.15



Sebastian Kraus (von links), Dr. Christine Biermann, Künstler Gunter Demnig und Arminia-Präsident Hans-Jürgen Lauffer mit den drei frisch verlegten Stolpersteinen für Fritz, Betti und Rolf Grünewald. Die Familie wurde 1942 deportiert und später ermordet. Fotos: Thomas F. Starke

»Es waren unsere Vereinskameraden«

Zehn Jahre Stolpersteine: Fan-AG des DSC Arminia übernimmt erneut Patenschaft

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). 2005 war Eva Hartogs Anliegen, einen einzigen Stolperstein zur Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit in Bielefeld verlegen zu lassen. Jetzt, zehn Jahre später, sind es in Bielefeld bereits 114 – gestern fügte Künstler und Initiator Gunter Demnig zwölf Steine in Gehwege ein.

Drei dieser Stolpersteine erinnern an Fritz Grünewald, seine Frau Betti und deren Sohn Rolf. Fritz Grünewald war bis zu seiner »Entfernung aus dem Verein« 1933 Mitglied, Förderer und Ehrenadelträger des DSC Arminia. Die Patenschaft für die Steine hat die Bielefelder Fan AG übernommen.

Arminia-Präsident Hans-Jürgen Lauffer sagte gestern vor dem Haus Artur-Ladebeck-Straße 60 (früher: Gütersloher Straße 72, dem Wohnhaus der Familie Grünewald), der DSC habe sich nicht gegen die Nazi-Diktatur gewehrt. Im Gegenteil: Der damalige Präsident habe schon 1933 verkündet, er wolle den Verein »im Sinne der nationalen Bewegung« führen. Arminia habe schon eine Patenschaft übernommen – für den Stolperstein, der an Julius Hesse erinnert, ein Vorstandsmitglied des Vereins. Beide, Hesse und Grünewald, hätten sich mit »mit Herz und Seele« für ihren Verein engagiert: »Ohne ihr Engagement, ohne ihre Förderung, würde es die Arminia heute vielleicht gar nicht mehr

geben.« Juden wie Grünewald und Hesse wurde die Vereinsmitgliedschaft aberkannt, man verwehrte ihnen den Einlass ins Stadion. Nach dem Zweiten Weltkrieg habe man,

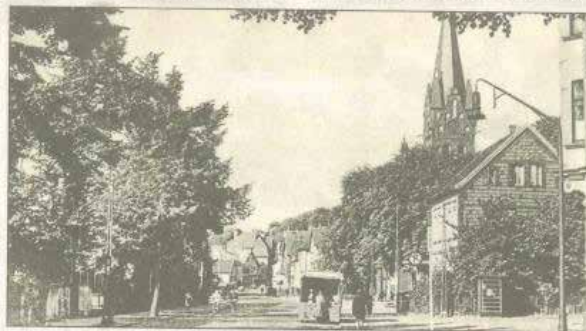
so Lauffer, »über die verschwundenen jüdischen Mitglieder des DSC Arminia geschwiegen«.

Das Leid von Fritz Grünewald, der mit Frau und Sohn 1942 depor-

tiert und vermutlich in Warschau ermordet wurde, und das von Julius Hesse stehe stellvertretend für Opfer, die ebenfalls Arminen gewesen seien, über die man aber »nichts weiß«. Lauffer: »Mit den Stolpersteinen wollen wir dazu beitragen, dass auch ihrer gedacht wird.« Sebastian Kraus sprach im Namen der Fan-AG. Man wolle darauf aufmerksam machen, dass die Opfer des Nazi-Regimes Nachbarn gewesen seien, Vereinskameraden, mit denen Siege gefeiert, Niederlagen betrauert worden seien. Den Nazis sei es offenbar problemlos gelungen, die Menschen gegeneinander aufzuhetzen. Kraus: »Wir selbst sollten es besser machen, miteinander leben und nicht gegeneinander.«

Zur Verlegung der Steine gekommen war auch Charlotte Massey, Fotografin aus Detroit/USA. Ihre Großeltern trugen den Namen Grünewald, sie ist mit den Bielefelder Grünewalds aber nicht verwandt. Dr. Christine Biedermann, wie Eva Hartog seit zehn Jahren für die Stolperstein-Verlegung engagiert, freute sich, Gunter Demnig begrüßen zu können: Der verlegte gestern noch Stolpersteine für die Familie Goldmann an der Lessingstraße 27, das Ehepaar Georg und Irmgard Zimmt an der Arndtstraße 4 a und die Familie Goldstein an der Wittekindsstraße 63 a.

Demnig hat 50 000 Stolpersteine in Deutschland und 18 europäischen Ländern verlegt. Die Stolpersteine gelten damit als das größte dezentrale Mahnmahl der Welt. Informationen gibt es unter:



So sah die Gütersloher Straße im 19. Jahrhundert aus. Auf der linken Seite wohnten die Grünewalds. Foto: Stadtarchiv



Charlotte Massey zeigt Elisabeth Möller-Hofmann und Helga Kübler (rechts) die Fotos von der Verlegung der Stolpersteine.

